

Was hat der Völkerbund erreicht?

Von

M. Aldanov

Was hat der Völkerbund bisher erreicht? Entweder er kapitulierte vor der Macht, sogar einer höchst relativen, wie im polnisch-litauischen Streit um Wilna. Oder er fällte aus irgendwelchen Überlegungen eine offensichtlich unsinnige und gefährliche Entscheidung, wie in der Memelfrage. Oder er erklärte sich als nicht zuständig für die betreffende Frage, wie in der karelischen Sache. Oder er übertrug den Streit auf eine andere Instanz, wie im Konflikt Boliviens mit Paraguay. Oder seine Dienste wurden von einer Partei dankend abgelehnt, wie in der Auseinandersetzung Italiens mit Griechenland. Oder aber er begrub, in mehr oder weniger angemessener Form und möglichst still, die Angelegenheit, wie verschiedene Minderheiten berichten können. Es glückten dem Völkerbund nur ganz harmlose Sachen, z. B. die Optantenfragen, aber auch diese nicht alle, oder solche Konflikte, die in früheren Zeiten durch die Großmächte sofort unterdrückt oder abgewendet worden wären, wie der Konflikt zwischen Griechenland und Bulgarien im Jahre 1925.

Die Ereignisse im Fernen Osten setzten über dieses in einen grellen blutigen Punkt. Ein Fetzen Papier bleibt ein Fetzen Papier, ungeachtet der Millionen von hochtönenden Worten, die seit dem historischen Ausspruch des Kanzlers Bethmann Hollweg gesagt wurden. Und auch die Natur des Fetzen Papiers wird sich davon nicht ändern, daß man ihn mit dem wohlklingenden Namen *Covenant* belegt. Wenn sich Japan absichtlich das Ziel gesetzt hätte, das *Covenant* lächerlich zu machen, hätte es nicht anders handeln können, als es gehandelt hat.

Die japanischen Truppen brachen in die Mandschurei ein, zu der gleichen Zeit, als in Genf eine allgemeine Versammlung und der Völkerbundsrat tagten. Die allgemeine Tagung ging glücklich vorüber, und der Völkerbundsrat vertagte mit strenger Miene seine Beratungen: man muß den Übertretern des *Covenants* Zeit zum Überlegen geben. Dann versammelte sich der Völkerbundsrat wieder und bestimmte noch strenger, daß Japan binnen einer gegebenen Frist die besetzten Teile der Mandschurei zu räumen habe. Japan besetzte aber zu dieser Frist auch alle übrigen Teile der Mandschurei. Der Völkerbundsrat versammelte sich zum drittenmal und, indem er sich den Anschein gab, als ob er gar keine Frist gesetzt hätte, bestimmte er, zur Aufklärung der Ereignisse, eine besondere Kommission in die Mandschurei zu entsenden. Die Kommission hatte kaum Zeit, dem Rat zu versichern, daß die Mandschurei tatsächlich von Japanern besetzt sei (was hätte sie sonst noch mitteilen sollen?), als die Japaner sich vor Schanghai ausschifften: der Rat versammelte sich zum vierten Male und beschloß, zur Aufklärung der Ereignisse, den Bericht einer anderen, an Ort und Stelle in Schanghai gebildeten Kommission abzuwarten. In der letzten, wahrhaft tragischen Sitzung des Völkerbundsrats, bei der ich zugegen war, ging die Rede nur noch davon, wie eine Verlängerung des Ultimatums zu erreichen sei, welches Japan nicht etwa an China — oh, Gott bewahre! —, sondern nur an das Kommando der 19. chinesischen Armee gerichtet hatte. Aber selbst das zu erreichen gelang nicht. — „Es wird gebeten, nicht zu applaudieren.“

* * *